

der der Schauplatz einer Schlacht von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Als Napoleon 1813 die Verbündeten bei Bauten geschlagen hat, rückt er in Schlesien ein. Vergebens schlägt Blücher seine Vorhut am 26. Mai unter General Maison bei Baudmannsdorf und zieht mit den erbeuteten Geschützen in Liegnitz ein. Schon am 27., dem Himmelfahrtstage, rückt Napoleon ein, aber eben hier entschließt er sich, den verhängnisvollen Waffenstillstand einzugehen, der den Verbündeten Zeit gibt, sich zu verstärken. Liegnitz bleibt im Besitz der Franzosen, und Ney nimmt Quartier in der Ritterakademie. Sobald der Waffenstillstand erlischt, rückt Napoleon selbst gegen Blücher vor, verfolgt ihn, muß aber selbst, um die Verbündeten von Dresden abzudrängen, das Meer verlassen, das er Macdonalds Führung anvertraut. Sofort macht Blücher kehrt, und auf den Höhen über der K a z b a c h und Wüntenen Reize entspinnt sich am 26. August 1813 jene Schlacht, die Schlesien befreit. Auf starker Höhe die eiserne Spitzsäule und im Tale das Schlachtmuseum erinnern an diesen herrlichen Sieg, den letzten, der bei Liegnitz erfochten wurde.

Seitdem ist der Boden des Liegnitzer Landes nur von gefangenen Feinden betreten worden. In unge störter Friedensarbeit entwickelte sich die Stadt der Schlachten zu einer Stadt der Gärten, der Schulen, und mit Vorliebe wählten die Schlesier die gastliche alte Pfaffenstadt zum Tagungsort größerer Vereinigungen.

Seit am 23. März 1809 die ersten Stadtverbordneten sich versammelten, hat sich das städtische Verfassungsleben frei entwickelt, und die in Liegnitz unblutig verlaufene Revolution von 1848 ebensowenig wie die von 1918, der nur ein neugieriger Anbache zum Opfer fiel, konnten die Zusammenarbeit der Bürgerschaft dauernd stören. Bewährte Verwaltungsbeamte wie die Bürgermeister Jochmann (1829—1847) und Dertel (1871—1912) leiteten den Aufstieg der Stadtgemeinde, und die Anwesenheit der Oberbehörden förderte ihre äußere Entwicklung, so daß sie zu einem Verkehrsmittelpunkt, von dem 7 Eisenbahnlinien ausstrahlen, zum Mittelpunkt industrieller, landwirtschaftlicher und geistiger Arbeit im östlichen Niederschlesien werden konnte. Die Stadt, die 1809 nur 9470 Bewohner zählte, konnte 1874 mit 28 000 Einwohnern

einen Stadtkreis bilden und zählte bei Ausbruch des Weltkrieges 70 000. Kriegsverluste und wirtschaftliche Notlage hemmten die weitere Entwicklung, so daß die Einwohnerzahl in 10 Jahren nur auf 74 000 gestiegen ist.

Der Krieg und seine Folgen haben die Eigenart der Stadt verändert. Die alte Militär-, Beamten- und Rentnerstadt ist im Übergang zur Industriestadt begriffen. Die Stadt eröffnete auf der Herremwiese nördlich des Bahnhofs ein Industrie Gelände, das durch Anschlußweise mit den Bahnhöfen verbunden ist und allmählich industrielle Bauten aufnimmt. Die vorhandenen Fabriken für die Nahrungsmittel-, die Textil-, die Pianoforte- und namentlich die Maschinenindustrie erweiterten ihre Betriebsräume und die Hauptstraßen haben manchen Baden neu entstehen, andere großzügiger ausgebaut.

Die Siedlungstätigkeit nahm nach der Währungskrise neuen Aufschwung. Die Kleinsiedlungen Großbeckern und Garten vorstadt nahmen den Wohnhausbau von neuem auf, die Kleinsiedlung Weißerode entstand 1924/25 überraschend schnell, während die Stadtgemeinde neue Reihenhäuser an der Breslauerstraße und größere Mietshäuser in bemerkenswert geschmackvoller Gliederung an der Grenaderstraße und anderwärts auführte. Im Süden und Südwesten der Stadt am Aufstieg zur Siegeshöhe entwickelte sich eine lebhaft Privatbautätigkeit in Villen und schlichten Wohnhäusern, die auch durch die Kreditnot nicht wesentlich gehemmt werden konnte.

Gleichzeitig entstand eine neue Bahnstrecke zur Entlastung des Güterbahnhofs, die Umgehungsbahn, die nördlich der Stadt den durchgehenden Güterverkehr vorbeiführt und kürzlich zunächst eingeleist in Betrieb genommen wurde.

An öffentlichen Bauten ist der Bau des neuen Krematoriums auf dem Friedhofe im Anschluß an die Begräbniskapelle in der Vollendung begriffen und ein großes, neuzeitliches Schwimmbad auf der Hegerwiese 1924/25 geschaffen worden, das mit Luft- und Sonnenbädern in nächster Umgebung verbunden sein wird. Gleichzeitig hat die Stadt im Süden der Bischofenstraße 1924 einen neuen geräumigen Sportplatz angelegt und zwei neue Turnhallen nach neuesten sportlichen Grundsätzen in Angriff genommen.